

Positionspapier zur Lehrerbildung: Die besten Lehrkräfte für jeden Schüler

Qualität und fachliche Vertiefung statt Flexibilisierung

Vor dem Hintergrund des sich an allen Schularten aufgrund steigenden Bedarfs, geringer Referendanzahlen, zahlreicher neuer Herausforderungen infolge der Corona-Pandemie sowie der Beschulung der Flüchtlingskinder abzeichnenden Lehrermangels werden verstärkt Lehrerbildungsmodelle lanciert, die eine gemeinsame Ausbildung in den ersten Semestern, weniger Fachlichkeit und eine spätere Festlegung auf eine Schulart vorsehen. Mit dem Framing „Flexibilisierung“ soll hier eine stärkere Angleichung, Vereinheitlichung und Nivellierung verschleiert werden.

Auch die von der bayerischen Staatsregierung angestoßene Reform des Lehrbildungsgesetzes wurde mit dem Stichwort „Flexibilität“ auf den Weg gebracht. Deswegen betont der Bayerische Philologenverband in Kontinuität zu früheren Beschlüssen:

- Die geplante Lehrbildungsreform darf nicht zu einer Beschneidung und Entwertung der vertieften fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Anteile im gymnasialen Lehramtsstudium führen.
- Denn: Der Erfolg eines Bildungssystems hängt neben anderen Einflussfaktoren stark von der Qualifikation der Lehrkräfte und damit auch von der Qualität der Lehrerbildung ab. (vgl. zwei Pressemitteilungen des ifo-Instituts vom Juni und Juli 2022¹ und Baumerts Coactiv-Studie)
- Die Erfahrungen anderer (Bundes-)Länder zeigen, dass Abbrecherquoten zunehmen und die fachliche Kompetenz der Absolventinnen und Absolventen abnimmt, wenn bewährte Eckpunkte der lehramtsspezifischen Lehrerbildung über Bord geworfen werden.
- Eine Vereinheitlichung des Studiums mit späterem Beginn und Kürzung der fachwissenschaftlichen Inhalte bedeutet für das Gymnasium einen Verlust an Durchdringung von Inhalten, einen Verlust an Anspruch und Qualität, einen Verlust an Anschlussfähigkeit bei der Aufnahme eines Hochschulstudiums. Dieser Schritt zur Stufen- oder Einheitslehrkraft schmälert die fachwissenschaftliche Grundlage und Expertise der Lehrkräfte und untergräbt das bisherige Gymnasium mit seiner hohen fachlichen Ausprägung. Damit werden die derzeitigen Bemühungen um die Wissenschaftspropädeutik am Gymnasium konterkariert.
- Alle Vergleichsstudien zeigen: Bayern steht mit seinem differenzierten Schulwesen und seiner lehramtsspezifischen Lehrerbildung mit 24-monatigem Referendariat und zwei Staatsexamina mit an der Spitze der Bundesländer.
- Die Lehrkräfte an Gymnasien und Beruflichen Oberschulen müssen durch das wissenschaftlich vertiefte Studium in die Lage versetzt werden, neue Forschungs- und Entwicklungsergebnisse zu verstehen und im Unterricht umzusetzen.

¹ Freundl, Vera & Katharina Wedel: „How does Instruction Time Affect Student Achievement? The Moderating Role of Teacher Qualifications“, in: CESifo Forum 23 (3), S. 33-39: München, ifo Institute, 2022. Arold, Benjamin W., Paul Hufe & Marc Stoeckli: Genetic Endowments, Educational Outcomes and the Mediating Influence of School Investments, München: CESifo, 2022.

Die am besten qualifizierten Lehrkräfte für jede Schulart

Der Erhalt und die Weiterentwicklung einer qualitativ hochwertigen Lehrerbildung ist dem Bayerischen Philologenverband ein wichtiges Anliegen, denn die Qualifizierung der Philologinnen und Philologen, ja aller Lehrkräfte hat unmittelbare Auswirkungen auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler.

Die Schülerinnen und Schüler aller Schularten haben die bestmögliche Ausbildung verdient. Nur so können sie die persönlichen und beruflichen Herausforderungen auf ihren jeweiligen Lebenswegen meistern. Nur so können sie in einer immer komplexeren, immer digitaleren Welt bestehen. Um diese Ausbildung sicherstellen zu können, muss das Studium dringend notwendige, schulartspezifische Anforderungen an die Ausbildung der Lehrkräfte der jeweiligen Schulart erfüllen: Lehrkräfte müssen bestens ausgebildet sein. Dies bedeutet notwendige Änderungen für die Lehramtsprüfungsordnungen der Kolleginnen und Kollegen an Grund- und Mittelschulen. Mit der geplanten Gehaltsanpassung für Lehrkräfte an diesen Schularten muss daher auch eine Anpassung des jeweiligen Studiums erfolgen.

Hierzu erachten wir es als notwendig, die jeweiligen Anforderungen an die zukünftigen Lehrkräfte vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Situation an den jeweiligen Schultyp anzupassen: Im Studium des Grund- und Mittelschullehramts sollte zusätzlich verpflichtend eine Qualifikation im Hinblick auf zunehmende herkunftssprachliche Heterogenität erfolgen. Hintergrund ist die Integrationsaufgabe, insbesondere beim Erwerb der deutschen Sprache, die beide Schularten hier für Kinder mit Migrationshintergrund leisten müssen.

Außerdem sollte aus unserer Sicht das Lehrerbildungsgesetz angepasst werden: Art. 21 (sowie Art. 8 und 9) muss dahingehend angepasst werden, dass die „Erweiterung“ zur Pflicht für Grundschullehrkräfte wird, was diese wiederum für einen flexiblen Einsatz an Grund- und Mittelschule qualifiziert. Zudem sollten Grundschullehrkräfte weiterhin verpflichtend die Didaktikfächer Deutsch und Mathematik studieren müssen, Mittelschullehrkräfte verpflichtend die Didaktikfächer Deutsch, Mathematik und Englisch.

Voraussetzung für eine vernünftige Neuorientierung der Lehrerbildung ist zugleich eine Intensivierung der Zusammenarbeit von Kultus- und Wissenschaftsministerium als den zuständigen Fachministerien im Hinblick auf Qualitätssicherung in der Lehrerausbildung. **Im Übrigen müssen sich unterschiedliche Ausbildungsniveaus in der Besoldung niederschlagen und insbesondere muss das beamtenrechtliche Abstandsgebot eingehalten werden.**

Würzburg, den 07.07.2023